



Geh deinen Weg

Marktplatz der Bildung

Bildungsmesse Futurum 2007

Messen und Ausstellungen sind fast so alt wie die Menschheit: als Plätze des Tausches entstanden sie dort, wo sich die großen Handelsstraßen kreuzten. Aus den kirchlichen Messen und Jahrmärkten sind inzwischen moderne Messegelände mit globalen Termingeschäften geworden. Bozen macht da keine Ausnahme.

Eine neue Veranstaltung stand vom 22. bis zum 25. November 2007 auf dem Programm der Messe Bozen: Es ging nicht um Vieh, nicht um Handwerk und auch nicht um Freizeit. In der alten Handels- und Messestadt Bozen, am Schnittpunkt von Nord und Süd, wo die mitteleuropäische und die mediterrane Kultur aufeinandertreffen, drehte sich diesmal alles um Lernen und Bildung.

„Geh deinen Weg“

So ruft der Veranstalter, das Land Südtirol, salopp vom Faltblatt. Und wer da seinen Weg gehen soll, verrät uns das Bild: Es zeigt ein Paar Turnschuhe aus Stoff, wie wir sie aus unserer Jugend kennen, Tag und Nacht getragen, ständig davon bedroht in Mutterns Waschmaschine zu landen oder gar im Müllsack. Es ist klar: Die Bildungsmesse dreht sich um den jungen Menschen, der seinen Weg in der Buntheit der Bildungswege sucht. Aber: „Sich zu bilden ist ein Grundrecht – von Anfang an, innerhalb und außerhalb der Bildungseinrichtungen bis ins hohe Alter.“ So der erste Satz im neuen Bildungsleitbild des Landes Südtirol, das zur Bildungsmesse alle einlädt, die neugierig sind auf einen spannenden Ausflug in die Bildungslandschaft Südtirol.

Sehen, wie es geht – versuchen, wie es geht

Wie sieht die Arbeit an der Rezeption eines Hotels aus? Wie werde ich Kindergärtner? Wie kann ich intensiv Sport betreiben und das mit Schule und Berufsausbildung verbinden? Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es im künstlerisch-kreativen Bereich? Welche Chancen bieten sich auf dem Arbeitsmarkt? Mit solchen Fragen kamen Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten – ladinische, italienische und deutsche – zur Futurum 2007. Dort suchten sie nach einer Navigationshilfe für ihre Zukunft. Denn sie wissen: Wer die Voraussetzungen für die eigene Berufswahl kennt, kann seine nächsten Schritte besser planen, sich in der Schule oder an der Universität stärker engagieren, Kompetenzen ausbauen und sich intensiv auf den eigenen Berufsweg vorbereiten. Die jungen Lerner und Lernerinnen machten sich ein Bild von Bildungswegen, Bildungseinrichtungen und Bildungsmöglichkeiten: Sie suchten das Gespräch mit Fachleuten, sie hörten Vorträge, um möglichst viele Informationen zu den einzelnen Berufen und Weiterbildungsangeboten zu sammeln. Sie tauschten sich mit den Studentinnen und Studenten der Universität aus und knüpften Kontakte. Es war Information aus erster Hand. Und es blieb nicht beim Reden: Wer Lust hatte, konnte einen Baukran bedienen, selbst vermessen oder skizzieren.



Bildung ist einen Versuch wert

Von Insel zu Insel und quer durch jedes Alter

Singendes Stimmengewirr begleitete die Messebesucher. Die sonst üblichen Messestände waren eher an den Rand gedrängt. Besonders viel los war auf den fünfzehn Bildunginseln. Sie standen im Mittelpunkt des großen Messeareals. Von Insel zu Insel ging es um Bildung quer durch alle Altersgruppen, von der Mathematik bis zu den Geisteswissenschaften und von der Landwirtschaft bis zur Musik. Die Insel „Kultur – lebenslanges Lernen“ unterstrich, dass Bildung nicht nur Sache der Schule ist, sondern sich auf das gesamte Leben erstreckt. Auf dieser Insel lernte der Messegast, wie sehr Lernen und Kultur verbunden sind.

Erfrischende Erkenntnisse aus der Gehirnforschung

Auf über 30 Ständen präsentierten Universitäten und Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Firmen und Verlage ihr Angebot. Die Aussteller kamen aus Österreich, aus Deutschland und aus dem Inland. Mehr Gäste als erwartet kamen an den vier Messetagen auf das Bozner Messegelände. Alle Rekorde brach das Kongressprogramm, das vor allem die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten sowie Lehrpersonen ansprach. Sie konnten vier Tage



Bildunginseln auf der Futurum 2007

lang in eine erstaunliche Vielfalt an Vorträgen, Workshops, Projekten und Diskussionsrunden eintauchen: Insgesamt waren es knapp 60 Veranstaltungen, die durch die neuesten Entwicklungen im Bildungsbereich, auf dem Wirtschafts- und Arbeitsmarkt führten. So gab es etwa einen Vortrag über „Positiv lernen – erfrischende Erkenntnisse aus der Gehirnforschung“ oder das futuristische Diskussionsforum zum Thema „Berufsbildung 2020“. Wassilios Fthenakis und Landesrat Otto Saurer stellten den Entwurf des Bildungsplans für den Kindergarten vor. Dazu kamen noch Aktionen und Ausstellungen wie etwa die Ausstellung „Die Geheimnisse des Körpers von Leonardo bis zu den neuen Technologien“ oder die Ausstellung der Goldschmiedemeister. Mit diesem breit gefächerten Rahmenprogramm wurde die Futurum 2007 in gewisser Weise zu einer Fort- und Weiterbildungsveranstaltung für Pädagoginnen und Pädagogen.

Ein Markt der Sinne

Auf der Messe war etwas zu spüren vom Ursprung der Märkte: Das Bedürfnis nach realem Kontakt von Mensch zu Mensch

hat Jahrhunderte überlebt, der Wunsch nach persönlicher Kommunikation, nach Information und Kontaktpflege ist immer noch da. Technik und virtuelle Marktplätze im Internet ändern daran nichts. Es geht immer noch darum, seine Produkte und selbstverständlich auch sich selbst zur Schau zu stellen. Parallel zur Bildungsmesse fand die Dreiländer-Übungsfirmenmesse statt. Junge engagierte Schülerinnen und Schüler aus wirtschaftsorientierten Schulen stellten auf der Messe ihre Produkte aus. Der Förderpreis für Innovationen wurde an Kindergärten und Schulen verliehen. Die Schülerinnen und Schüler der Hotelfachschule Kaiserhof verlockten mit selbst gemachtem Kastanienkuchen und Mohnstrudel, Saxophonklänge verführten die Ohren. Der Spieleverein DINX zog mit Wissens- und Strategiespielen in den Bann. Neben der Bildungsinsel Sport gab es eine Kletterwand, die hinaufzuklettern nicht nur den jungen Messegast reizte. Der erste Auftritt der Südtiroler Bildungsmesse war ein besonderes Erlebnis für alle Beteiligten und es war ein Markt der Sinne. Wer kann da noch behaupten, Bildung sei abstrakt?

Elisabeth Hofer, *Mitarbeiterin am Schulamt*



Neugierig und mit großem Interesse



Stand Schulamt und Pädagogisches Institut

Handeln will gelernt sein

Übungsfirmenmesse Bozen 2007

Mit großem Erfolg und ebenso großem Besucherandrang ging die internationale Übungsfirmenmesse 2007 in der Messe Bozen am 22. und 23. November 2007 über die Bühne. Über 4.000 Personen besuchten die Messestände der 91 Übungsfirmen und schlossen mit ihnen fiktive Geschäfte ab. Das i-Tüpfelchen der gelungenen Messeschau war die Prämierung der besten Übungsfirmen: Der begehrte Titel als beste Übungsfirma ging an die „X-Dream-Klex“ der HOB Brixen, gefolgt von „Come In Travel“ der LEWIT Innichen und „Oupsworld“ der HAK Ried im Innkreis in Oberösterreich.

Organisiert wurde die Übungsfirmenmesse, kurz Üfa-Messe, vom Deutschen Schulamt, mit Unterstützung der Autonomen Servicestelle der Übungsfirmen in Südtirol (ASÜS). Insgesamt 91 Übungsfirmen aus Südtirol, dem italienischen Sprachraum, Österreich, Bayern und Kroatien nahmen daran teil.

Bereits einen Tag vor der Messe waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Übungsfirmen angereist und hatten sich ans Werk gemacht, ihren Stand einzurichten und zu dekorieren. Nichts wurde dem Zufall überlassen: Jedes noch so ausgeklügelte Detail wurde eingesetzt, um dem Ziel so nahe wie möglich zu kommen: dem professionellen Auftritt, der größtmöglichen Anziehungskraft und der Stimulierung der Einkaufslust der Kolleginnen und Kollegen. Von den ehrgeizigen Ausstellern waren Fantasie und Geschicklichkeit in der Projektausführung gefragt. Ihr Know-how zeigte sich in der Auswahl und der Ausarbeitung des Standthemas bis zur Umsetzung. Hier noch ein Werbebanner, dort noch einen Stapel Verkaufsbroschüren, und die Messe konnte beginnen!

Am 23. November 2007 um 11.30 Uhr war es dann so weit: Die Üfa-Messe wurde offiziell von Bildungslandesrat Otto Saurer, Schulamtsleiter Peter Höllrigl und Schulinspektorin Erica Fassa eröffnet. Dies war zugleich der Startschuss: das Geschäft konnte losgehen. Mit Katalogen in der Hand und schlagenden Verkaufsargumenten bewarben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Übungsfirma ihre Produkte und Dienstleistungen. Nicht jede und jeder Kaufinteressierte ließ sich jedoch auf Anhieb überzeugen. Es zeigte sich, wie sehr es auf das professionelle Verkaufsgespräch ankommt und auf das richtige Gespür für die Bedürfnisse und Erwartungen der Kundschaft. Die Üfa-Messe Bozen 2007 erwies sich als attraktiver Handelsplatz und ideale Lernplattform für die Übungsfir-



Die Chameleon Graphics der LEWIT Meran hat das originale Plakat für die Üfa-Messe Bozen 2007 gestaltet.

firmen. Die parallel laufende Bildungsmesse verschaffte ihnen ein kritisches wie fachverständiges Publikum, das die Üfa-Messe einer realen Handelsmesse um nichts nachstehen ließ. Sogar ein Clubbing, organisiert von der bank4fun der Südtiroler Volksbank, fand statt, bei dem sich die Aussteller außerhalb des Messegeschehens kennenlernen und Kontakte knüpfen konnten.

Beste Übungsfirma 2007

Eindeutiger Höhepunkt der Üfa-Messe war die Auszeichnung als beste Übungsfirma, die nach strengen Kriterien von einer Fachjury vergeben wurde. Der begehrte Preis ging an die Übungsfirma „X-Dream-Klex“ der HOB Brixen, gefolgt von „Come In Travel“ der LEWIT Innichen und „Oupsworld“ der HAK Ried im Innkreis. Den Publikumspreis als schönster Messestand erhielt „Congress Center Hotel Dolomites“ der HOB Stern im Gadertal.

Erica Fassa, Inspektorin für den technisch-berufsbildenden Bereich, für Schule und Wirtschaft, Übungsfirmen und Orientierung

Kurt Gasser, Landeskordinator der Übungsfirmen und Leiter der ASÜS

Entwicklungen sichtbar machen

4. Förderpreis für Innovation – Schuljahr 2006/2007

Die Sieger des 4. Förderpreises für Innovation an Südtiroler Kindergärten und Schulen stehen fest. Bis zum vorgesehenen Einsendeschluss am 30. Juni 2007 sind beim Schulamt die Projektbeschreibungen von 19 Kindergärten und Schulen eingelangt.

Die Jury, bestehend aus Inspektorin Christa Messner als Vorsitzende, Professor Rainer Brockmeyer, Brigitte Foppa, der Vorsitzenden des Landesbeirates der Eltern, Inspektor Josef Duregger und Inspektorin Rosa Anna Ferdigg, Christine Gamper, Mitarbeiterin im Pädagogischen Institut und Eva Gratl in Vertretung des Stiftungsrates der Südtiroler Sparkasse, bewertete dieses Mal Projekte mit dem Schwerpunktthema: „Individuelle Entwicklungsbedürfnisse und Entfaltungsmöglichkeiten erkennen, Vielfalt im Lernen und Verhalten wahrnehmen und unterstützen, unterschiedliche Lernwege professionell gestalten, Entwicklungs- und Lernprozesse dokumentieren.“

Von den insgesamt sieben zur Verfügung stehenden Förderpreisen für Kindergärten wurden fünf Preise zu 100% und vier Preise zu 50% vergeben. Von den zehn vorgesehenen Preisen für Grund- und Mittelschulen sowie Schulsprengel wurden zwei Förderpreise und ein Sonderpreis vergeben. Von den fünf zur Verfügung stehenden Förderpreisen für Oberschulen wurden ein Preis zu 100% und zwei Preise zu 50% vergeben. Jeder Förderpreis ist mit 2.500 Euro dotiert.

Kindergarten

- **Kindergarten Reinswald (KGD Bozen)**
„Die Sprache ... Dimension pädagogischen Handelns“
Buchzeichen A, B, C, dazu gehört ein D und E, BÜCHER sind bei uns wichtige Lernmedien
- **Kindergarten Sinich (KGD Meran)**
„Begegnungen“ – Erweiterung des Erfahrungshorizontes der Kinder durch verstärkte Vernetzungen mit dem Umfeld
- **Kindergartendirektion Mühlbach in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kindergärten vor Ort**
„Konflikte selber lösen“ – Ein Projekt zur Gewaltprävention in den Kindergärten der Direktion Mühlbach
- **Kindergartendirektion Schlanders**
„Bildung ist mehr – mit Kindern neue Wege gehen“ – Unterwegs zur neuen Lernkultur
- **Kindergarten Mals (KGD Schlanders)**
„Tanz als Fusion der Kulturen“

- **Kindergarten Reschen und Kindergarten Vetzan (KGD Schlanders)**

„Unterwegs zur neuen Lernkultur“ – Individuelles Planen, Beobachten, Reflektieren und Dokumentieren
(50% des Förderpreises gehen an den KG Reschen und 50% an den KG Vetzan)

- **Kindergarten Glurns (KGD Schlanders)**

„Unterwegs zur neuen Lernkultur“ – Schau, was ich schon alles kann
(50% des Förderpreises gehen an den KG Glurns)

- **Kindergarten Kastelbell (KGD Schlanders)**

„Sherlok Holmes im Kindergarten“ – Schritt für Schritt der Vielfalt auf der Spur, um individuelle Wege zu finden ... für die Kinder ... für die Erzieherinnen
(50% des Förderpreises gehen an den KG Kastelbell)

Schulsprengel Grund- und Mittelschule

- **Grundschule Brixen Stadt (GSD Brixen)**

„Interkulturelles Projekt“ – Sprache, das Tor zur Welt

- **Schulsprengel Brixen Milland**

„Ein literarischer Spaziergang“
(Der Preis wird als Sonderpreis für besondere Leistungen an die Schule vergeben.)

- **Mittelschule „Fritz Ebner“, Schlanders (SSP Schlanders)**

„Integrative Berufsorientierung und persönliche Zukunftsplanung“ – Schritte in die berufliche Zukunft für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung bzw. Funktionsdiagnose

Oberschule

- **Realgymnasium Bruneck**

„Monitoring 2006/2007: Wege entstehen, indem wir sie gehen“

- **Pädagogisches Gymnasium Meran**

„Offenes Lernen: Wer glaubt, dass Klassenlehrer Klassen lehren, glaubt auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten“ – 2. Klasse Fachrichtung KUNST
(50% des Förderpreises werden mit der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus Brixen geteilt)

- **Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus Brixen**

„Gemeinschaft in Vielfalt: gemeinsam neue Wege gehen“
(50% des Förderpreises werden mit dem Pädagogischen Gymnasium Meran geteilt)

Herbert Taschler, Mitarbeiter am Schulamt

Wo sind die Männer?

Geschlechter(bilder) in erzieherischen und sozialen Berufen

Noch vor einigen Jahrzehnten gehörte der Lehrer neben dem Pfarrer und dem Bürgermeister zu den bedeutenden Persönlichkeiten eines Dorfes. Dem Lehrer schrieb man großes Wissen zu, Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten, die weit über den Bildungsbereich hinausreichten; er hatte Macht. Bis heute hat der Lehrberuf viel von seinem Status und seinem Ansehen verloren. Dies hängt auch damit zusammen, dass es dreimal so viele Lehrerinnen wie Lehrer gibt.

Am 25. Oktober 2007 fand an der Universität in Brixen die Tagung zum Thema „Geschlechter(bilder) in erzieherischen und sozialen Berufen“ statt. Ziel dieser Tagung war es, die vielschichtige Bedeutung der überaus großen Präsenz von Frauen im Bildungs- und Sozialbereich zu analysieren und die geschlechtsspezifischen Rollen, Aufgaben und Entscheidungen als solche zu erkennen.

In verschiedenen Referaten wurden die weibliche und männliche Sozialisation und deren Auswirkungen auf die Berufswahl und auf die Rollenverteilung beleuchtet. Erika Pircher, Dozentin für Genderforschung an der Universität Bozen und Salzburg, wies darauf hin, dass die Prägung der Geschlechterbilder besonders im beruflichen Bereich erfolge. Die Feminisierung bestimmter Berufe bewirke deren Status- und Ansehensverlust. Geschlechterbilder werden durch die Aufgaben und Handlungsmuster der sozial und pädagogisch Tätigen bereits an die Kinder vermittelt, angefangen bei den Eltern. Stereotype werden noch vielfach als Modelle aufgebaut.

Für Buben fehlen Modelle

Universitätsprofessor Lothar Böhnisch betonte, dass die Potenziale für erzieherische und soziale Berufe im Mann gleichermaßen vorhanden seien wie in der Frau. Allerdings fehlten für Buben dafür Modelle, da die Bildungsinstitutionen und Sozialdienste eindeutig weiblich seien. Was macht einen Mann aus, was eine Frau? Wo sind die Männer, an denen sich Buben orientieren können? Wer sind ihre Vorbilder? Der Referent zeigte an den wichtigen Stationen männlicher Sozialisation auf, dass es vielen Buben und jungen



Wo sind die Männer?

Männern schon von klein auf verwehrt sei, Mitfühl- und Sorgebeziehungen zu entwickeln. Schon in jungen Kindesjahren stünden Buben unter dem Druck, Konkurrenz auszuhalten und in Machtverhältnissen zu bestehen.

In Südtirol scheinen für den Kindergarten heuer sieben Männer auf, in der Grundschule sind knappe 20 Prozent der Lehrpersonen männlich. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage aufgeworfen: Wie geht es diesen Männern in den erzieherischen und sozialen Berufen unter all den Frauen?

Die Ursachen für die Feminisierung dieser Berufe liegen laut Johanna Plasinger, Direktorin des Amtes für Bevölkerungsstatistik, in unserer gesellschaftlichen Prägung. Sie formulierte die These, dass, solange Kindererziehung und Hausarbeit weibliche Domänen seien, auch die Berufe im Bildungs- und Sozialbereich weibliche Domänen blieben.

Männern und Frauen würde es sehr zugute kommen, wenn alte Muster aufgeweicht und Alternativen für die Praxis entworfen würden. Dies nicht zuletzt, um die Bildungs- und Sozialberufe aufzuwerten.

Christine Plieger

Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut für geschlechtergerechte Pädagogik